



von Joseph Randersacker

„Übersterblichkeit“. Schon mal gehört? Ein Streitthema. Gab es 2020 eine Übersterblichkeit wegen Corona oder nicht? Querdenker sagen, nein. Aber sie argumentieren mit Statistiken, die sie nicht verstehen und die es auch gar nicht braucht. Natürlich gibt es keine „Übersterblichkeit“. Tot ist tot und „übertot“ gibt es nicht. Unquer gedacht.

Überhaupt war 2020 ein mittleres Jahr. Schlechter als das davor, aber womöglich besser als das danach. Bei solchen Sachen kommt es eben immer auf den Maßstab an und da muss jeder seinen eigenen finden. Querdenker wissen das. Anthroposophen erkennen beispielsweise daran, wie es ihnen in diesem Leben geht, ob sie im letzten Leben alles richtig gemacht haben. Das befreit

ungemein davon, darüber nachzudenken, ob man wegen Corona auf der Intensivstation gelandet ist, weil man sich nicht impfen ließ. Im letzten Leben gab es schließlich noch keine Impfung.

Wussten Sie eigentlich, dass manche Leute auch von „Untersterblichkeit“ sprechen? Die soll es Anfang 2021 gegeben haben. Ich nehme an, so um Ostern herum, dem Fest der Auferstehung. Anders kann das mit der Untersterblichkeit ja nicht gehen, außer dass die Toten wieder kommen. Siehe oben, tot ist tot. Normalerweise. Aber heute sieht man das mit den Fakten nicht mehr so streng. Wichtiger ist, dass man seinen eigenen Maßstab anlegt, seine eigene Meinung hat. Wenn man schon keine eigene Wohnung hat und auch sonst nicht viel sein Eigen nennt.

Statt um die Übersterblichkeit geht es dann ums Überleben. Von Unterleben hat man übrigens noch nie etwas gehört. Darüber sollten Sie einmal nachdenken.

Zum Schluss das Positive: Im renommierten *Journal of the American Medical Association* von November 2021 gibt es einen Artikel von Anita Slomski über die Behandlung von COVID-19 mit Pilzen. Pizza Funghi auf Rezept, gegen die Übersterblichkeit, dazu einen guten Rotwein, wegen der herzprotektiven Effekte, und auch die Myokarditis verliert ihren Schrecken. Buon appetito!

TUCHE

by @Tam

